gemacht, denn die Mitglieder der Dresdner Hoftheater geben ihre Namenssiegel nur um 50 Pfennige her und all' diese Fünfzigpfennigstücke fließen in die Pensionskasse." — In diesen Betrachtungen liegt gewiß manches Wahre, aber der Herr Verfasser brauchte nur die Verhältnisse zu manchen Zeiten in Wien oder Leipzig näher gekannt zu haben, um überzeugt zu sein, daß die erwähnten Erscheinungen keine Spezialität von Dresden sind.

— Die Bezirksverwaltung Dresden des Deutschen Technikerverbandes versammelte sich gestern Nachmittag zu ihrem dritten Bezirkstage im „Fürstenhof", Eickelsenerstraße, nachdem am Vormittag ein Frühschoppen im Restaurant „Albertpark" mit anschließender Besichtigung der Arsenal- und Armeesammlung und gemeinschaftliches Mittagessen im Versammlungslokale vorausgegangen waren. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Herr A. Gawehn, eröffnete den Bezirkstag mit begrüßenden Worten und einem Hoch auf den Deutschen Technikerverband. In die Tagesordnung eintretend, nahm man zunächst die Ergänzungswahl und die Neuwahl der Vertreter der Einzelmitglieder zum Bezirkstag vor. Aus dem hierauf vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht über das abgelaufene zweite Geschäftsjahr ist hervorzuheben, daß es ein im Ganzen erfreuliches Bild der Entwickelung und Thätigkeit der Bezirksverwaltung bietet. Die Stellenvermittelungsfiliale erfreute sich unter Leitung des Herrn Seifert, der sich um diese Einrichtung wesentliche Verdienste erworben, steigender Beliebtheit. Der Dresdner Bezirksverwaltung gehörten fünf Vereine (Dresdner Technikerverein, Bauwissenschaftlicher Verein Motiv, Verein deutscher Vermessungstechniker in Dresden, Technischer Verein Meißen und Technische Vereinigung Freiberg) mit 223 Mitgliedern und 112 Einzelmitgliedern, zusammen 335 Mitgliedern, an. Es folgte der Kassenbericht des Kassirers, Herrn Bönisch, der bei 2863 Mk. Einnahmen und 2807 Mk. Ausgaben einen Kassenbestand von 56 Mk. nachweist. Dem Antrage der Rechnungsrevisoren gemäß wurde dem Kassirer Entlastung ertheilt und ihm der Dank der Verwaltung für seine Thätigkeit durch Erheben von den Sitzen dargebracht. Bei der hierauf folgenden Neuwahl des Bezirksausschusses wurde dessen bisheriger Vorsitzender, Herr Gawehn, ebenso wie der Kassirer Herr Bönisch auf weitere zwei Jahre durch Akklamation in ihren Aemtern einstimmig bestätigt, zum Schriftführer dagegen Herr Rammer ebenfalls einstimmig neugewählt. Als Vertreter in den Bezirksvorstand wählte man die Herren Kirchner, Müller, Hunger und Heil, zu Kassenrevisoren die Herren Bönisch und Johnel, und überließ die Wahl des Obmanns der Stellenvermittelungsfiliale dem Bezirksvorstand. Dem bisherigen, Dresden verlassenden Obmann Herrn Seifert drückte die Versammlung den Dank für seine Mühewaltung durch Erheben von den Plätzen aus, nachdem er einen Bericht über die Geschäfte der Stellenvermittelung im ersten Jahre ihres Bestehens erstattet hatte. Ein vom „Bauwissenschaftlichen Verein Motiv" eingebrachter Antrag, der an Stelle der bei staatlichen und städtischen Behörden bei Engagement von Technikern als technische Hilfsarbeiter fast ausnahmslos zur Regel gewordenen vierwöchentlichen Kündigungsfrist die dem Gesetze (§ 133a der Novelle zur Gewerbeordnung vom 6. Mai 1891) entsprechende, sechswöchentliche vor Schluß eines jeden Kalendervierteljahres anstrebt, gelangte wegen verspäteter Einbringung bez. Veröffentlichung nicht zur Berathung, vielmehr wurde beschlossen, die Vereine und Einzelmitglieder zu ersuchen, ihre Ansichten dazu thunlichst schnell an den geschäftsführenden Ausschuß gelangen zu lassen und diesen zu beauftragen, den Antrag darauf dem Verbandsvorstande zu weiterer Veranlassung zu übergeben, während ein Antrag des derzeitigen geschäftsführenden Ausschusses, der einen Zusatz zu § 1, 2 der Bezirksstatuten zum Gegenstande hatte, ebenfalls aus formellen Gründen von der Tagesordnung abgesetzt wurde. Schließlich beschäftigte die Versammlung der satzungswidrig erklärte Austritt eines Vereins aus der Bezirksverwaltung und einige kleinere geschäftliche Angelegenheiten. — Nach den Stunden ernster Arbeit vereinigten sich von 8 Uhr an die Theilnehmer am Bezirkstage mit Damen zu einem fröhlichen, durch Trinksprüche, Lieder und komische Vorträge belebten Kommers.

— Blutroth färbte sich gestern bei Sonnenuntergang der Himmel und die Wetterpropheten verkündeten für den heutigen Tag schönes Wetter, und prächtig brach denn auch der heutige Tag an, allerdings bei einem Thermometerstand von —7 Grad Reaumur. Wen der Beruf heute früh hinaustrieb, dem wehte ein ganz ungemüthliches Märzlüftchen von Osten her um Nase und Ohren. Die armen Staare saßen dicht aneinander gedrängt auf den noch schneebedeckten Bäumen und die Lerchen flatterten, ängstlich nach Futter suchend, auf den Straßen der Vorstadtgegenden umher. Hoffentlich ist dies nun wenigstens die letzte Anstrengung des Winters, sein Regiment immer noch zu behaupten. Die Hamburger Wetterwarte kündigt wenigstens wärmeres Wetter und Niederschläge an.

— Zu einem lärmenden Zwischenfalle kam es am Sonnabend Abend im Victoria-Salon, in welchem sich wiederum der Entfesselungskünstler Cirnoc produzirte. Bekanntlich hat derselbe in letzter Zeit schon wiederholt Konflikte mit einem hiesigen Schlossermeister auszutragen gehabt, der alle möglichen Mittel versuchte, Herrn Cirnoc in seiner Produktion eine Schlappe beizubringen. Vorgestern Abend hatte er nun durch einen Strohmann zwei Schlösser auf die Bühne bringen lassen, die, wie sich später herausstellte, nach erfolgter Anlegung in einem unbewachten Augenblick mit Schusterpech verstopft wurden. Der hinterlistige Streich wurde aber alsbald bemerkt und das anwesende Publikum nahm entschieden für Cirnoc Partei und bestand unter aufregenden Scenen nachdrücklichst darauf, daß sich der Herr Schlossermeister und sein Helfershelfer aus dem Saale entfernten. Herr Cirnoc setzte alsdann unter lautestem Beifall seine Produktionen fort.

— Auch in diesem Jahre scheint die Staupe der Hunde, der mindestens 60 % aller erkrankten Thiere zum Opfer fallen, wieder seuchenhaft auftreten zu wollen, wie die vielen neuen Fälle beweisen. Leider stand man dieser Krankheit bisher ziemlich machtlos gegenüber. Mit desto größerer Freude wird man nun die Nachricht begrüßen, daß im Jenner-Institut in London ein Mittel hergestellt wird, das sogen. Anti-Staupe-Serum, das den Hunden Schutz gegen Ansteckung bezw. Immunität gegen Staupeinfektion verleiht. Bei ausgebrochener Staupe findet das Anti-Staupe-Serum jedoch keine Anwendung. Es ist gewiß ein großer Fortschritt, daß wir nun wenigstens ein Vorbeugungsmittel gegen diese verheerende Seuche besitzen. Gerade jetzt, wo das Frühjahr und mit ihm die Hundeausstellungen beginnen, ist es die geeignetste Zeit, diese Impfung vornehmen zu lassen. Jedoch müssen Hunde, die auf Ausstellungen gebracht werden sollen, mindestens 4 Wochen vor der betr. Ausstellung geimpft werden. Um nun auch den Besitzern von Hunden in Sachsen und besonders in Dresden und Umgegend Gelegenheit zu geben, ihre Hunde mit Anti-Staupe-Serum impfen lassen zu können, hat Herr Thierarzt Neymann, der sich speziell mit der Behandlung von Hundekrankheiten befaßt, in Dresden, Grunaerstraße Nr. 28, 2, eine Impfstation für Impfungen mit Anti-Staupe-Serum errichtet.

— Man wird sich noch der Aufsehen erregenden, am 12. Juli v. J. erfolgten Ausweisung der beiden Pastoren Becker in Dörnthal und Sommer in Bärenwalde aus Böhmen erinnern, die allgemein als unberechtigt gekennzeichnet wurde. Jetzt ist die Ausweisung der Herren „wegen mangelhaften Verfahrens außer Kraft gesetzt worden."

— Bei Lehmann & Leichsenring kamen am Sonnabend bereits die ersten hiesigen Frühbeeterdbeeren zum Verkauf.

— Der der Königl. Amtshauptmannschaft Leipzig beigeordnete Bezirkstag trat am Sonnabend zum letzten Male unter dem Vorsitz des in den Ruhestand tretenden Herrn Geh. Regierungsrathes Amtshauptmanns Dr. Platzmann zusammen. Aus diesem Anlaß hielt Herr Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein, der der Sitzung beiwohnte, eine Ansprache an die Versammlung, die die hohen Verdienste des Gefeierten anerkannte. Zum Schluß überreichte Herr Kreishauptmann Dr. v. Ehrenstein dem Scheidenden das Komthurkreuz des Albrechtsordens. Tiefgerührt sprach Herr Geh. Regierungsrath Dr. Platzmann seinen herzlichen Dank aus.

— Während auf den Strecken Mügeln—Döbeln und Hartha—Waldheim am Sonnabend der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte, mußte der Verkehr auf den Linien Brand—Langenau und Berthelsdorf—Großhartmannsdorf wegen erneuter Schneeverwehung bis auf Weiteres wieder eingestellt werden.

— Rittergut und Stadt Schirgiswalde spielten in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts eine interessante Rolle, wie wir dem Werke „Dr. H. L. Hofmann, die Rittergüter des Königreichs Sachsen", Hofverlag R. v. Grumbkow, Dresden-Blasewitz 1901, entnehmen. Bis 1809 unbestritten zu Böhmen gehörig, sollten Rittergut und Stadt Schirgiswalde — ringsum von sächsischem Gebiet eingeschlossen — im gedachten Jahre an Sachsen abgetreten werden. In Folge der Ereignisse der nachfolgenden Kriegsjahre verzögerte sich die eingeleitete Abtretung um volle 36 Jahre und in der Zeit von 1809 bis zur endgiltigen Uebergabe am 4. Juli 1845 bildete Schirgiswalde einen förmlichen Freistaat. Es wurden weder von Oesterreich noch von Sachsen Steuern erhoben; die Einwohner leisteten keinem Staate Militärdienste. Flüchtlinge und Landesverwiesene fanden hier eine Freistätte; beispielsweise verschiedene französische, preußische und österreichische Personen von Rang, sodann sächsische Deserteure. Für letztere bestand sogar eine feste Taxe von 18 Groschen, wogegen sie durch sächsisches Land nach Oesterreich gebracht wurden. Ihren Bedarf an Kochsalz bezogen die Schirgiswaldaer steuerfrei, darauf basirte ein schwunghafter Salzhandel, der bis Hamburg Beziehungen unterhielt. Die Justiz war bis 1845 in Oesterreichs Händen; Obergericht war Leitmeritz.

— Im herrschaftlichen Walde bei Hartenstein wurde der Heuhändler Spahn aus Raum erfroren aufgefunden.

— In der Arrestzelle des Amtsgerichts zu Markneukirchen erhängte sich der Hausbesitzer Eckstein aus Wohlhausen.

— Der Sticker Rudolf Fischer aus Plauen i. V., der am 11. Februar d. J. seinen Sohn erschossen hat, wurde in das Zuchthaus zu Waldheim eingeliefert. Fischer ist für unzurechnungsfähig erklärt worden und wird, da er gefährlich ist, das Zuchthaus nicht wieder verlassen.

— Im Jahre 1886 verursachte das plötzliche Verschwinden des angesehenen Kaufmanns Kühn in Eibenstock großes Aufsehen. Er war Verbandskassirer der Feuerwehren im dortigen amtshauptmannschaftlichen Bezirke und hatte als solcher ihm anvertraute Gelder unterschlagen. Bei der letzten Bezirksversammlung nun wurde mitgetheilt, daß Kühn den damals unterschlagenen Betrag etwa 350 Mark, mit Zinsen jetzt aus Amerika eingeschickt habe.

— Aus dem Meuselwitzer Kohlenbezirke kommen zwei Hiobsposten. Nach der einen erstickten im Kohlenwerke „Fürst Bismarck" 2 Bergleute an giftigen Gasen. Als sie vermißt und aufgefunden wurden, konnten sie nur als Leichen geborgen werden. Im Schachte der „Preußengrube" wurden zwei Arbeiter verschüttet. Einer wurde noch lebend hervorgezogen, der Andere ist noch nicht aufgefunden worden.

— Oeffentliche Versteigerungen in den Königlichen Amtsgerichten. Freitag, den 29. März. Dresden: Baumeister Friedrich Emil Friebel's zwei Baustellengrundstücke in Nauklitz, 12 900 und 13 960 Mark. Dresden: Bauunternehmer Franz Josef Engelmann's Wohnhaus mit Hofraum und Vorgarten in Löbtau, Friedrich Auguststraße 20, 74 800 M. Pirna: Oskar Max Berthold's und Ernst Paul Adam's Wohnhaus mit Schuppengebäude und Hofraum in Mügeln, 30 000 M. Pirna: Schiffssteuermann Carl August Fink's Kiefernhochwald in Pöscha, 275 M., Kiefernhochwald, Birkenniederwald, Feld und Wiese in Naundorf, 2879 M., sowie Kiefernhochwald daselbst, 2464 M. Pirna: Kaufmann Julius Richard Albert Sorge's Wohnhaus, zwei Seitengebäude und Hofraum in Heidenau, Georgstraße, 56 000 M. Freiberg: Bauwerke Carl Friedrich König's freistehendes Wohngebäude, Stall- und Waschhausgebäude mit Hofplatz und Garten daselbst, Weisbachstraße 2, 27 000 M. Scheibenberg: Gottlob Hermann Gerlich's Wohn- und Gasthofsgebäude mit Tanzsaal, Kellern, Kohlenschuppen und Schießstand, sowie Scheunengebäude in Crottendorf, 21 166 M. 50 Pfg. Werdau: Anna Hilda Meyer's Grundstück in Neuth, 4568 M. Leipzig: Buchhalter Georg Hans Joachim Schneider's im Rohbau fertiggestelltes Wohnhaus daselbst, Kochstraße 50, 64 800 M. Zwickau: Bierhändler Albin Keller's Wohngebäude, Hintergebäude, Pferdestallgebäude rc. (Röhrenleitungen für den Betrieb einer Bierhandlung sind vorhanden) in Oberplanitz, 12 000 M. (Versteigerung an Ort und Stelle). Pirna: Steinmetzmeister Wilhelm Moritz Endler's Wohnhaus mit Hofraum in Mügeln, Ecke der Dresdner- und Ringstraße, 40 000 M. Chemnitz: Marie Elise verehel. Knoch geb. Grille's Wohnhaus mit Durchfahrt, Stallgebäude, Werkstatt- und Lagergebäude nebst Hofraum daselbst, Victoriastraße 7, 69 800 M. Annaberg: Christiane Concordie Sachse geb. Beck's Wohnhaus, Garten und Feld in Stahlberg, 2800 M. — Sonnabend, den 30. März. Dresden: Bauwerke Carl Hermann Markt's Vorderwohngebäude, im Rohbau fertiggestelltes Hinterwohngebäude, Hof und Vorgärtchen in Striesen, Behrischstraße 24, 91 700 M. Dresden: Tischlermeister Carl Friedrich Wilhelm Nikbort's Grundstücke: 1. Vorderwohngebäude mit Hof, sowie im Bau begriffenes Fabrikgebäude daselbst, Fritz Reuterstraße 10, 184 800 M., 2. Gastwirthschaftsgrundstück „Stadt Augsburg", Loppitz 18, 211 503 M. (ausschließlich des auf 4862 M. bewertheten Wirthschaftsinventars).

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber Erörterungen der beiden Stadtkollegien in Kiel über einen ausreichenden Schutz des Kaisers bei seinen Besuchen theilt das „Berl. Tgbl." mit: Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Oberbürgermeister Fuß das Wort und führte aus: Es muß etwas geschehen, damit die Angriffe Unzurechnungsfähiger oder Ruchloser auf den Kaiser, der keine persönliche Furcht kennt, unmöglich werden. Es geht nicht an, sich bei dem Gedanken zu beruhigen, daß eine wachsame Polizei oder eine militärische Absperrung solche Elemente fernhalten. Aus dem deutschen Volke heraus muß etwas geschehen. Hier in Kiel kann die Bevölkerung helfen. Unthunlich ist eine Aufforderung zur Bildung eines Bundes der Abwehr mit Abzeichen und Statuten; vielmehr müssen die Mitglieder aller politischen Parteien sich zusammenschließen. Jeder muß sich verpflichten, beim Erscheinen des Kaisers nicht blos auf den Monarchen zu achten, sondern die Aufmerksamkeit scharf auf die Umgebung zu lenken, um den Augenblick rechtzeitig zu erspähen, wo Gefahr droht, wo ein wahnwitziger Verbrecher oder ein Geistesgestörter auf den Kaiser eindringt, und den Angriff abzuwenden. Diese Pflicht müssen die weitesten Kreise sich zu eigen machen. Der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Ahlmann sprach im Namen der Stadtverordneten seine Zustimmung zu diesen Ausführungen aus und empfahl, die Ansprache des Oberbürgermeisters zu vervielfältigen und in der Bürgerschaft zu verbreiten. Sämmtliche Mitglieder beider Stadtkollegien werden diese Kundgebung unterzeichnen.

Prinzregent Luitpold hat, wie aus München berichtet wird, für die Huldigung der Schulkinder seinen Dank dadurch erstattet, daß er den 2000 Kindern Geschenke überweisen ließ. Jetzt hat er noch den 8 Kindern, die deklamatorisch hervortraten, werthvolle Schmucksachen übermitteln lassen. Bei der Gelegenheit sei erwähnt, daß ursprünglich geplant war, 20,000 Kinder im Hofgarten zur Huldigung aufzustellen. Der Regent wünschte jedoch die Kinder bei sich zu haben, und so wurden 2000 Kinder in die Residenz geführt, die dort in unmittelbare Berührung mit dem Regenten kamen, der vor Freude und Rührung weinte.

Frankreich. Die Veranlassung des Ausstandes in Marseille ist folgende: Die Arbeiter beschwerten sich über einen der Werkmeister des Unternehmers Lestier. Dieser lehnte die Entlassung des Werkmeisters ab und weigerte sich trotz Intervention des Präfekten, „Garantien für die Zukunft" (!) zu geben. Daraufhin verlangte das internationale Syndikat ein Schiedsgericht über die Ausführung der Konvention vom August vorigen Jahres. Die Unternehmer lehnten ab. Das Syndikat erklärte darauf den Streit unter Beifügung der Forderung des Achtstundentages. Heute würden die Unternehmer das Schiedsgericht über die Konvention wohl annehmen, sobald die Arbeiter auf die neuen Forderungen verzichten. Bemerkenswerth ist die Rolle, welche die französischen Eisenbahnarbeiter bei dieser Arbeiterbewegung spielen. Während nach der Auffassung aller gemäßigteren Elemente die Vorlage des sozialistischen Handelsministers Millerand über die Ausstände viel zu weit geht, protestiren die zu einem Syndikate organisirten französischen Eisenbahnarbeiter gegen diese Vorlage. Nicht minder verdient hervorgehoben zu werden, wie in Marseille die Angestellten der Straßenbahn in den Streik hineingezogen werden. Wo das nicht gelingt, wird der Verkehr der Straßenbahnen durch Gewaltthätigkeiten verhindert. Wohl schrecken die zahlreichen Ausständigen davor zurück, im Hinblick auf das große Aufgebot militärischer Streitkräfte, die Bekanntschaft mit den kleinkalibrigen Gewehren zu machen; sie bemühen sich jedoch, wie im Hafen von Marseille, auch in den Straßen dieser Stadt gewaltsam jeden Verkehr zu verhindern. Wie in der größten Hafenstadt Frankreichs Marseille, hatten auch in Paris die Angestellten der unterirdischen Straßenbahnen unlängst durch Einstellung des Dienstes ihre Forderungen, allerdings vergeblich, durchzusetzen gesucht. In Paris war es damals der Generalsekretär der Eisenbahnen, der hauptsächlich schürte, und, als dieser Streik kläglich Fiasko machte, in Montceau-les-Mines mit größerem Erfolge seine Agitation in's Werk setzte. So zeigen sich gewisse Zusammenhänge, während der internationale Charakter des Streiks der Hafenarbeiter von Marseille durch die Thatsache erhärtet wird, daß die Hafenarbeiter von Neapel die Löschung der aus Marseille auf französischen Dampfern eintreffenden Waaren verweigern. — Uebrigens scheint sich nach einer neueren Meldung ein Umschwung vorzubereiten. Die Generalversammlung der Hafenarbeiter und der Auslader hat nämlich die Einsetzung eines Schiedsgerichts angenommen. Der Präfekt gab daraufhin seine Einwilligung dazu, daß das Militär von den Straßen zurückgezogen werde. Die Mitglieder der Körperschaft gaben ihrerseits das Versprechen, den Ausständigen anzurathen, sich ruhig zu verhalten.

Afrika. Steijn und Dewet haben ein Manifest unter dem 28. Februar erlassen, das erst jetzt bekannt wird und in dem es heißt: „Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Krieg, den die englische Regierung uns aufgezwungen, noch immer im vollen Gange ist, und daß weder die Gebräuche civilisirter Kriegsroutine, noch die Konventionen von Genf und Haag beobachtet worden sind. Der Feind hat zu keiner Zeit Anstand genommen, im Gegensatz zu den bestehenden und anerkannten elementaren Regeln der Kriegszucht und entgegen den heiligen Abmachungen im Haag neutrale Bürger zu verhaften und in's Ausland zu schicken. Seine Soldaten wurden kommandirt, zu plündern, zu verbrennen und das Privateigenthum unserer Bürger, wo nur immer möglich, zu schädigen. Ja er ging noch weiter, indem er die Kaffern und Eingeborenen bewaffnete und gegen uns in's Feld schickte. Er machte es sich ferner zur Aufgabe, Frauen, Kinder, Greise und Kranke gefangen zu nehmen. Der Tod vieler Frauen, die selbst im Krankenbett von unserem christlichen Feinde nicht geschont wurden, ist hierbei zu beklagen. Ehrbare Frauen und schwächliche Kinder wurden von den Soldaten auf Befehl ihrer Offiziere mißhandelt. Es genügt ihm nicht, uns unseren Besitzstand an Land und Vieh zu rauben, auch unseren guten Namen will er stehlen, indem er in die Welt hinausruft, daß die Republiken besiegt und der Krieg zu Ende ist, daß nur hier und da noch kleine Räuberbanden das Land durchstreifen, die auf eigene Faust und ohne verantwortliche Führer den Streit fortzusetzen bemüht sind. Dies ist unwahr, die Republiken sind nicht besiegt, der Krieg ist nicht zu Ende, die Buren-Armee steht noch immer unter Führung verantwortlicher Kommandeure, genau so, wie es beim Beginn des Krieges gewesen. Die Bürger der Republiken würden nicht den Namen von Männern verdienen, wollten sie es aufgeben, den Feind zu züchtigen, nachdem er ihnen ihre Frauen mißhandelt und ihnen Hof und Haus vernichtet hat. Aus diesem Grunde haben wir einen Theil unserer Bürger in die Kapkolonie entsandt, um Repressalien zu üben, wie dies bereits mit den Ambulanzen geschehen. Wir warnen daher alle englischen Offiziere vor ferneren Verwüstungen in unseren Ländern, widrigenfalls wir genöthigt sind, unsere Vergeltung an dem Besitzthum der englischen Bevölkerung in der Kolonie zu üben, gleichzeitig erklären wir, daß deren Frauen und Kinder von uns nicht belästigt werden sollen, obgleich der Feind die unsrigen nicht respektirte. Wir beanspruchen nichts von unseren Brüdern in der Kolonie, aber bitten Sie, wie die civilisirte Welt, uns zu helfen, um der barbarischen Kriegsführung unserer Feinde ein Ziel zu setzen. Unser Gebet zu Gott geht stets dahin, daß er uns in diesem ungerechten Kriege nicht verlassen möge."

Eine Brüsseler Depesche des „Standard" meldet, Krüger hätte sich Besuchern gegenüber geäußert, es sei für die Buren unmöglich, die englischen Friedensbedingungen anzunehmen, da deren Annahme gleichbedeutend wäre mit der Einverleibung der Burenstaaten in das englische Reich. Wenn Botha eine solche Lösung der südafrikanischen Frage angenommen hätte, würde er als Verräther behandelt worden sein.

Kunst und Wissenschaft.

† In der Königl. Hofoper geht heute d'Albert's musikalisches Lustspiel „Die Abreise" und das Ballet „Sylvia" von Leo Delibes in Scene, während das Königl. Hofschauspiel das fünfaktige Lustspiel „Doktor Klaus" von L'Arronge zur Aufführung bringt.

† Im Residenztheater bleibt bis auf Weiteres die Costa'sche Gesangsposse „Ein Blitzmädl" mit Herrn Felix Schweighofer als Brüller und Frl. Peppi Weiß als Karoline auf dem Repertoir.

† Heute Montag Abends 7 Uhr findet im Musenhause der IV. (letzte) Kammermusikabend: Lewinger-Warwas-Rokohl-von Liliencron unter Mitwirkung von Frl. Hedwig Meyer aus Köln (Klavier) statt.

† Nicht Vielerlei, aber ein musikalisches Viel brachte die gestrige (37.) von Herrn Uso Seifert veranstaltete Musikaufführung in der Reformirten Kirche. Nur vier Nummern verzeichnete das Programm, aber eine jede derselben bot anregenden Genuß. In erster Linie gilt dies von einer erstmalig in Dresden öffentlich gespielten Suite in C-moll (op. 149) für Orgel, Violine und Cello von J. Rheinberger. Das viersätzige Werk imponirt nicht nur durch die den reifen und erfahrenen Musiker kennzeichnende Arbeit — es ist fast durchweg in strengem Kammermusikstile gehalten —, sondern auch durch einen werthvollen Gedankeninhalt. Die liebenswürdige Melodik des zweiten Satzes (Thema mit Variationen) und die kraftstrotzende Faktur des vierten (Finale) ließen diese beiden Sätze als die gelungensten erscheinen. Die neue Suite fand durch den Concertveranstalter im Bunde mit den Herren Hans Neumann (Violine) und Jaques Henrion (Cello) eine ausgezeichnete Wiedergabe. Recht Gutes ist auch über die Ausführung zweier geistlicher Lieder für Sopran durch Frl. Wolff-Dettmer zu berichten. Die junge Sängerin ist mit einem wohlklingenden Material und guter stimmlicher Bildung gerüstet. Für Bach's „Die bittre Leidenszeit beginnt" reicht allerdings das Ausdrucksvermögen zur Zeit noch nicht ganz aus; wesentlich besser in dieser Hinsicht gelang der Sopranistin das weniger anspruchsvolle Lied: „Ueber ein kleines, dann kommst du nach Haus" von Anna Bolck, einer Schülerin Uso Seifert's, die sowohl mit diesem wohlgelungenen Kompositionsversuch, als auch mit ihrer tadellosen Bewältigung des Primo-Parts in einer interessanten vierhändigen Orgelkomposition Chr. Gottl. Höpner's (des Vorgängers A. Bretzschner's im Organistenamte an der Kreuzkirche) sich als eine begabte Musikerin vorstellte. Herr U. Seifert darf auch auf seine gestrige Veranstaltung als auf eine vortrefflich verlaufene mit Genugthuung zurückschauen. —dt.

† Die Tiedge-Stiftung giebt soeben für das Jahr 1900 ihren Rechenschaftsbericht aus. Aus seinen Mittheilungen ist zu entnehmen, daß aus dem Verwaltungskomitee, dessen Mitglieder statutengemäß ihren Wohnsitz in Dresden haben müssen, Herr Geh. Hofrath Dr. Förstemann, der seit dem Jahre 1868 dem Komitee angehört hat, in Folge Uebersiedelung nach Charlottenburg ausgeschieden ist. An seine Stelle ist durch statutengemäß erfolgte Wahl der Direktor der Königl. öffentlichen Bibliothek, Herr Professor Dr. Schnorr v. Carolsfeld, getreten. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Herr Geh. Regierungsrath Dr. v. Seidlitz gewählt. In Gebrauchmachung von dem ihm zustehenden Rechte, zu Herstellung größerer Kunstwerke Auftrag zu ertheilen, hatte das Komitee im Berichtsjahre beschlossen, für die neuerbaute Jakobikirche in Dresden eine künstlerisch geschmückte Thür in Bronze herstellen zu lassen. Zur Beschaffung von Ideen und Proben für die Ausschmückung einer solchen Thür hat das Komitee unter fünf Dresdner Bildhauern einen Wettbewerb ausgeschrieben. Von den eingegangenen Entwürfen wurde der Entwurf des Bildhauers Hans Hartmann als am geeignetsten für die Ausführung befunden; es soll dem Genannten nunmehr die Ausführung des Kunstwerkes übertragen werden. Das Vermögen der Tiedge-Stiftung betrug am Schlusse des Jahres 1900 662 141 Mk. 40 Pfg. An Zinseneinnahme des Jahres 1900 standen 75 310 Mk. 79 Pfg. für Stiftungszwecke zur Verfügung (im Vorjahre 79 369 Mk. 58 Pfg.). Hiervon sind verausgabt worden: 3500 Mk. Honorar an fünf Dresdner Bildhauer für Lieferung von plastischen Skizzen für die künstlerische Ausschmückung der Hauptthür der Jakobikirche in Dresden, 64 Mk. 20 Pfg. für Instandhaltung des Denkmals und der Grabstätte Tiedge's und 17 475 Mk. zu Ehrengeschenken und Unterstützungen. Von diesen 17 475 Mk. wurden gewährt: 500 Mk. an Maler und 8400 Mk. an Hinterlassene von solchen; 1900 Mk. an Dichter und Schriftsteller und 1200 Mk. an Hinterlassene von solchen; 800 Mk. an Bildhauer und 1500 Mk. an Hinterlassene von solchen; 300 Mk. an Musiker und 1875 Mk. an Hinterlassene von solchen und 1800 Mk. an Hinterlassene von Kupferstechern. Der hiernach verbliebene Bestand von 54 271 Mk. 59 Pfg. ist zur Deckung weiteren Bedarfs für künstlerische Zwecke verfügbar gehalten und einstweilen zinsbar angelegt worden.

† Die Erstaufführung von Siegfried Wagner's Oper „Herzog Wildfang", die vorgestern Abend in München stattfand, brachte eine allgemeine Enttäuschung: eine langgestreckte Handlung, uninteressant und voll possenhafter Komik, Verse, die naiv klingen sollen und abgeschmackt sind, kurz eine total verunglückte Nachahmung der „Meistersinger". Der Komponist Wagner sucht vergebens den Volkston zu treffen und sinkt in diesem Bestreben noch unter das Operettenniveau herab. Einige lyrische Stellen ausgenommen bleibt die Partitur weit hinter dem „Bärenhäuter" zurück. Die Aufführung, von Possart inscenirt, war, einige Schwächen abgerechnet, gut. Nach dem ersten und letzten Akte war die Opposition stark; es wurde gezischt und gepfiffen. Wenn Wagner einige Male erscheinen durfte, verdankt er es der Ausdauer der Wagner-Gemeinde in ihren Beifallsbezeigungen.

† Koenig's Städte-Lexikon des Deutschen Reichs mit der Einwohnerzahl nach der Volkszählung von 1900, 5. Auflage, Preis 60 Pfg., ist soeben im Verlage von Albert Koenig in Guben erschienen. Es ist das das erste Buch, welches über die Ergebnisse der vorjährigen Volkszählung in dieser umfassenden Weise Auskunft giebt. Die vorliegende Auflage ist gegen die früheren bedeutend erweitert, denn es sind nicht blos sämmtliche Städte, sondern auch ländliche Ortschaften mit mehr als 3000 Einwohnern aufgenommen, sodaß von 3300 Wohnplätzen des Reiches die Lage nach Ländern, Provinzen, Bezirken und Kreisen nachgewiesen wird. Aus der weiter angefügten, nach der Einwohnerzahl geordneten Zusammenstellung ist zu ersehen, daß Dresden die 6. Stelle unter den Städten einnimmt.